



Entspannt  
Bundesrätin  
Sommaruga findet  
in Coimbatore  
sofort den Draht  
zu den Gartenbau-  
Studentinnen  
der Universität  
von Tamil Nadu.

# Gutes Klima in Indien

Ein Flair für Frauen, ein Herz für die Umwelt – und ein Zmittag auf dem Bananenblatt. Wenn Bundesrätin **SIMONETTA SOMMARUGA** eine Reise tut, nützt das auch ABB, Swiss Re und Stadler Rail.

**D**ie Männer reden und reden. Am Rand stehen schüchtern die sechs Studentinnen der Universität von Tamil Nadu. Simonetta Sommaruga, 59, will wissen, wie der Klimawandel den Reisanbau in Indien verändert.

Nach dem offiziellen Teil kommt die Bundesrätin mit den Gartenbau-Studentinnen ins Gespräch: Was interessiert die jungen Frauen? Wo wohnen sie? Dann gibt sie ihnen diesen Rat mit auf den Weg: «Eine gute Ausbildung ist wichtig, damit ihr eigenes Geld verdient und unabhängig seid.»

Vier Tage reist Sommaruga durch Indien. Ob Studentinnen von Tamil Nadu, Müllsamplerinnen aus Coimbatore oder eine Bäuerin aus Delhi – die Bundesrätin sucht den Kontakt zu den Frauen. Und diese sind begeistert vom Gast aus der Schweiz. Die Studentinnen machen mit ihr ein Selfie. Die Müllsamplerinnen drücken ihre Handschuhe aneinander für eine herzliche Verabschiedung. Und die Bäuerin hält beim Gespräch Sommarugas Hand.

«Es fällt mir auf, wie offen und stark die Frauen hier sind», sagt die Bundesrätin. «Sie wollen etwas verändern. Auch wenn Indien noch immer eine konservative Gesellschaft ist, in der Männer das Sagen haben.»

Mit kleinen Gesten gibt Sommaruga Gegensteuer. Sie eröffnet eine von der Schweiz finanzierte Biogasanlage – und holt die Müllsamplerinnen mit aufs offizielle Bild. Sie geht zum Mittagessen – und sitzt lieber neben einer lokalen Mitarbeiterin der Schweizer Botschaft als neben dem Bürgermeister, der seit zwei Stunden auf sie einredet. «Ich habe in Indien auch zu

Männern einen guten Draht gefunden. Aber ich mag es nicht, wenn sie aufs Foto drängen, obwohl Frauen die eigentliche Arbeit leisten.»

Sich vordrängen, das ist Sommaruga fremd. Ihre Botschaft ist dennoch klar. Wie daheim will sie in Indien den Klimawandel bekämpfen – mit Schweizer Technologie und Investitionen: «Der Klimawandel ist ein globales Problem – für das wir in der Schweiz Lösungen haben.» Deshalb hat die Vorsteherin des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation Schweizer Firmen mit auf ihre Reise genommen.

Auch hier sind ihr Berührungsängste fremd. Früher hatte Sommaruga als Konsumentenschützerin und SP-Politikerin eine kritische Haltung gegenüber grossen Unternehmen. In Indien plaudert sie entspannt mit Vertretern von Credit Suisse, ABB und Swiss Re. «Dank ihnen haben wir einen starken Hebel, um in Indien den Ausstoss von CO<sub>2</sub> zu reduzieren.»

Deshalb brauchen die Schweizer Unternehmen in Indien Unterstützung durch den Bundesrat. In New Delhi trifft Sommaruga den Minister für Zivilaviatik. Im Mercedes S 400 der Schweizer Botschaft fährt sie zum Ministeri-►



1

## «Wir haben Lösungen für den Klimawandel»

SIMONETTA SOMMARUGA

1 Staatsfrau Sommaruga fährt in der Hybride-Limousine direkt zur Einstiegstreppe des Flugzeugs.



3

2 Langsamverkehr In New Delhi setzt sich Sommaruga in die Rikscha von Nandini Karash – vor einem Bild Gandhis.



2



4



5

3 Augenkontakt In der südindischen Stadt Coimbatore besucht Simonetta Sommaruga den Koni-amman-Tempel.  
4 Modern In den Büros des Schweizer Rückversicherers Swiss Re sieht es gleich aus wie in Zürich.  
5 Austausch «Ich selber lebte elf Jahre in der Schweiz»: Aviatik-Minister Hardeep Singh Puri in New Delhi.



► um. Im Treppenhaus steht ein angestaubtes Modell eines Jumbo-Jets von Air India. Im Gang ein Schild in Hindi und Englisch: «Bitte nicht auf den Boden spucken.»

**Der Minister** hat Verspätung, der Gast muss warten. Endlich kommt Hardeep Singh Puri mit seinem hellblauen Turban und fragt, woher aus der Schweiz sie stamme. Um gleich zu sagen: «Ich selber komme aus Genf.» Alle lachen. Elf Jahre hat der Inder in der Schweiz gelebt, noch heute besitzt er dort ein Haus.

«Bundesrätin Sommaruga hilft durch ihre Gespräche, die Arbeitsplätze bei Schweizer Unternehmen schaffen: Das will Som-

Schweiz zu erleichtern», lobt Sanjeev Sharma, CEO der indischen Niederlassung von ABB. In Bengaluru im Süden Indiens beschäftigt das Schweizer Unternehmen

12 000 Mitarbeiter. Diese überwachen Tausende Roboter – auch in der Schweiz. Und schalten sich bei Problemen per Fernsteuerung zu. Das Bürogebäude von ABB könnte auch in Zürich stehen. Nur die Elefanten auf der Krawatte des Chefs erinnern daran, dass wir in Asien sind.

Den CO<sub>2</sub>-Ausstoss in Indien reduzieren und gleichzeitig Arbeitsplätze bei Schweizer Unternehmen schaffen: Das will Som-

**1 Selbstbewusst** Sommaruga posiert in New Delhi für den Fotografen – im Hintergrund Gurmukh Singh von der Schweizer Botschaft.

**2 Barfuss** Bevor Sommaruga in Bengaluru den Tempel betritt, zieht sie die Schuhe aus und wäscht die Hände.

**3 Fotosujet** In Coimbatore informiert der Bürgermeister Sommaruga über die Abfalltrennung – ein Schweizer Hilfsprojekt.

maruga auch bei der Eisenbahn. Sie besucht den Bahnhof Nizamuddin in der Hauptstadt New Delhi. Die Bundesrätin kennt die indischen Züge bestens. Als sie vor 15 Jahren Präsidentin der Hilfsorganisation Swissaid war, reiste sie mehrmals mit der Eisenbahn durch Indien.

**Auf Gleis 5** wartet ein alter, überfüllter Regionalzug auf die Abfahrt. Die Menschen stehen auf der Einstiegsplattform, halten sich an einer Stange fest. «Von so vielen Passagieren im Regionalverkehr können die SBB nur träumen», scherzt Sommaruga. Und erschrickt, als der Zug abgefahren ist: Zwischen den Gleisen liegt ein regungsloser Mann. «Ist er tot?», fragt sie. Doch zum Glück bewegt er sich gleich darauf: Er hatte bloss ein Nickerchen gemacht.

Auch Stefan Rutishauser von Stadler Rail ist nach New Delhi gekommen. Hier begleitet er die SP-Bundesrätin zum Treffen mit Eisenbahnminister Piyush Goyal. Seit zehn Jahren versucht das Thurgauer Unternehmen, seine Züge nach Indien zu verkaufen – vergeblich. «Dabei wären wir sogar bereit, in Indien ein eigenes Werk zu bauen», sagt Rutishauser. Zurzeit bewirbt sich Stadler Rail erneut um einen grossen Auftrag. Und hofft, dass die Bundesrätin bisher verschlossene Türen öffnen kann.

Bei so vielen ernsten Themen geniesst Simonetta Sommaruga einen sinnlichen Moment umso mehr: In Coimbatore wird ihr ein traditionelles vegetarisches Thali serviert – 19 verschiedene Gerichte auf einem Bananenblatt. Niemand muss der Bundesrätin erklären, wie man den Reis mit der Hand isst. Sie ist in Indien längst zu Hause.

**Nach der Klimawahl** Bundesrätin Simonetta Sommaruga im Interview: Seite 26

# «Wir brauchen mehr sauberen Strom»

Klimaschutz und Frauen! Das Resultat der Schweizer Wahlen freut **SIMONETTA SOMMARUGA**. Auch wenn ihr ein Sieg der SP lieber gewesen wäre.

**F**rau Sommaruga, freuen Sie sich auf eine grüne Kollegin im Bundesrat?

Nicht so schnell! Noch gibts einige zweite Wahlgänge für den Ständerat. Dann wird über die Zusammensetzung des Bundesrats entschieden.

**Würden Sie es begrüssen, im Kampf ums Klima grüne Unterstützung im Bundesrat zu bekommen?**

Ich freue mich über Unterstützung von allen Seiten. Die Bevölkerung hat mit diesen Wahlen den Klimaschutz entschei-

dend gestärkt. Jetzt müssen wir rasch die richtigen politischen Entscheide fällen. Zwei Drittel unseres Energiebedarfs decken wir noch immer mit Öl und Gas aus dem Ausland. Davon müssen wir wegkommen. Wir brauchen mehr sauberen Strom aus der Schweiz.

**Welche Schritte wollen Sie als Energieministerin zuerst angehen?**

Die Schweiz muss das Potenzial der Sonnenenergie und Wasserkraft besser nutzen. Mein Departement arbeitet daher an einer Vorlage, mit der wir

die einheimischen erneuerbaren Energien stärken. Zudem ist das CO<sub>2</sub>-Gesetz gerade im Parlament. Da müssen wir das Resultat der Wahlen nutzen, um schnell vorwärtszumachen. Das Gute dabei ist: Wenn wir clevere Lösungen finden, nützt das auch der Schweizer Wirtschaft.

**Inwiefern?**

Wenn wir Gebäude sanieren, um Energie zu sparen, oder grosse Solaranlagen installieren, gehen die Aufträge an unsere Unternehmen. Geld und Arbeitsplätze bleiben in der Schweiz. Zudem entwickeln unsere Firmen neue Lösungen, wenn sie wissen, dass die Schweiz wegkommen will vom Öl und vom Erdgas. So



**Konzentriert**  
Die Chefin des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation studiert in Indien Akten.

**Freuen Sie sich für die Grünen, die bei den Wahlen stark zulegten, oder sind Sie traurig für Ihre eigene SP, die verlor?**

Diese Wahlen haben den Schutz des Klimas und der Umwelt gestärkt – und auch den Arten- schutz, der oft vergessen geht. Das freut mich als Umweltministerin natürlich sehr. Aber klar: Jeder Bundesrat sieht es gerne, wenn die eigene Partei gewinnt.

**Ist es Zufall, dass bei diesen Wahlen beides zugelegt hat: Klimaschutz und Frauen?**

Nein. Es ist bekannt, dass Frauen stark für den Umweltschutz sensibilisiert sind. Dass es künftig im Parlament mehr Frauen und mehr Umweltbewusstsein gibt, passt zusammen. Wir sind mit dem neuen Parlament auf einem guten Weg!

**INTERVIEW PHILIPP MÄDER**

entstehen bei uns Arbeitsplätze mit Zukunft.

**Keine Angst, dass der Bundesrat Sie bremst, wenn er weiter von FDP und SVP dominiert ist?**

Nein. Der Bundesrat hat auf Antrag des Uvek bereits in den letzten Monaten Entscheide gefällt, die gut fürs Klima

sind: Wir haben ein Klimapaket für die Bundesverwaltung beschlossen. Zudem will der Bundesrat die erneuerbaren Energien stärken, damit wir mehr sauberen Strom aus der Schweiz haben und so auch die Versorgungssicherheit erhöhen können.